

Das Blatt kostet  
monatlich 17,20 U.S.  
monatlich 2 R.M.  
monatlich ohne Be-  
teiligung, Gold-  
mark 2,14 R.M. einschl.  
Sprengel, ohne Zu-  
teilung, Gold-  
mark 16, monatlich  
übersteigende Mo-  
natsraten 16, monatlich  
nach 16 R.M., Ein-  
zahnummern 16 R.M.

# Brieser Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherweise bestimmtes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptamtes Weissen-

Gefäßkeller  
Riesa, Goethestr. 10,  
Bauzeit 1887, Erich-  
enheit: Tagesblatt  
Riesa, Postfach Nr. 22  
Grafschaft Riesa Sta.  
Nr. 82 - Postleitzahl  
Postamt: Dresden 1350  
Bei ungewöhnlicher  
Belastung 1. Schiffler  
Wettbewerb Nr. 6

N 287

Dienstag, 7. Dezember 1943, abends

96. Jahrg.

## Leere Worte und hohle Phrasen aus Teheran

Das Communiqué über die Besprechungen Roosevelt-Churchill-Stalin mit fünfjähriger Verspätung heute veröffentlicht  
Glühende Feuilletonkommentare der englisch-amerikanischen Journalisten sollen Substanzlosigkeit des Communiqués verdecken

### Unsere erste Antwort auf den Schwindel

II Berlin. Nachdem die Konferenz von Teheran, wie wir bereits am 8. Dezember meldeten, schon am 2. Dezember abgeschlossen war, gab Reuter am 8. Dezember endlich das so groß angekündigte und mit so geheimnisvollen Andeutungen begleitete Communiqué mit fünfjähriger Verspätung bekannt. Der offizielle Abchluß des Theaters in der Hauptstadt des von den Sowjeten und den englisch-amerikanischen Truppen besetzten und besiegten Iran ist ein würdiger Schluss der langen Reise Roosevelts und Churchills an die Grenze des Sowjetparadieses zum Schleißempfang bei Stalin. Wer nach all dem Agitationsspektakel der englisch-amerikanischen Presse und der jüdischen Bielschreiber noch erwartet hatte, daß aus dem Großen im jüdischen Blätterwald wenigstens etwas folgen werde, hat sich getäuscht. Ein zwei Seiten langes Communiqué und eine gemeinsame Erklärung über Iran ist das Ergebnis.

In dem Communiqué wird folgendes mitgeteilt: „Wir sind in diesen vier letzten Tagen hier in der Hauptstadt unseres Verbündeten, Iran, zusammengekommen und haben unserer gemeinsamen Politik Form gegeben und sie bestätigt. Wir geben unserem Enthusiasmus Ausdruck, daß unsere Nationen im Kriege sowie in dem darauf folgenden Frieden zusammenarbeiten sollen. Was den Krieg betrifft, haben sich unsere militärischen Stäbe unserer Verbündeten am runden Tisch angegeschlossen, und wir haben unsere Pläne zur Vernichtung der deutschen Streitkräfte in Übereinstimmung gebracht.“

Nach dieser nun schon unsähigen Rolle getroffenen Feststellung, daß man sich einig sei und daß man Krieg führen wolle und daß man die deutschen Streitkräfte vernichten wolle, kommt eine Andeutung über die bevorstehende zweite Front, die allerdings noch ungewisser gehalten ist als in den Beschlüssen von Casablanca vor elf Monaten. In ehr heuerlicher Planter spricht man dann von der hohen Verantwortung, die man empfinde, einen Frieden herbeizuführen, der für viele Generationen die Freiheit und den Frieden des Krieges bannen soll. Es ist schon der Höhepunkt der Zunutung an Dummett und Kreativität der Völker der Welt, daß man glaubt, vergessen machen zu können, daß dieser Krieg von Churchill und Roosevelt gemacht, erfaßt und begonnen wurde, und daß man sich förmlich mit dem blutigsten Hinter der Weltgescheide und dem schrecklichsten System, in das jemals Menschen gepreßt wurden, dem Bolschewismus, verbündete.

Es folgen dann die üblichen Volksbelüge der pluto-italischen Agitation wie „Zusammenarbeit der großen und kleinen Nationen, Kampf gegen die Thronen und Städte“ und die Feststellung, daß man alle Völker willkommen heiße, wenn sie sich entschließen sollten, in die „Familie der demokratischen Nationen“ einzutreten. Eine wahrhaft bestechende Einladung angesichts des englischen Hungerkrieges gegen das indische Volk und die Unterdrückungspolitik in Libanon und Syrien wie überall dort, wo die brutale Plutokratie herrscht, des Verrats Englands gegenüber seinen verbündeten Verbündeten wie Polen und Serben, sowie der Mäzenenpräder von Katon und der bolschewistischen Denkerspolitik in den baltischen Staaten und angesichts der Lage, in der sich verratene Teile Italiens mit seinem Herrertörl und Badoglio befindet. Zum Schluss wird die Hoffnung ausgedrückt, daß man mit Vertrauen dem Tag entgegne, an dem alle Völker der Welt in Freiheit leben können. Nach diesem bezeichnenden Satz folgen die Unterchristen Stalins, Roosevelts und Churchills.

### Montgomerys Großangriff wurde auch abgeschlagen

Stalin muß sich deshalb im

Der berüchtigte Wehrmachtsbericht vom 6. Dezember stellt u.a. fest, daß es in Süditalien bei anhaltend schlechtem Wetter nur in einigen Frontabschnitten zu lebhaften örtlichen Gefechten gekommen ist. Darum ist zu entnehmen, daß der Großangriff Montgomerys, der noch vor Weihnachten sollte in Rom zu sein, wieder einmal an dem wehrwilen der deutschen Grenadiere gescheitert ist. Der geringfügige Geländegewinn, den er zwischen der Adria und den Osthängen des Apennin erzielen konnte, ist auf der Karie überzogen nicht auszuhalten. Diese wenigen Kilometer aber sind getränkt mit dem Blut britischer Soldaten und ihrer Hilfsverbündeten.

Dazu kommt Kampfraum Süditalien vorwiegend - dieses (DD) das gewaltige Kriegsmaterial, das Montgomery hier zusammengezogen hatte und nur zerstört im Kampfstand liegt. Für die Anglo-Amerikaner hat jede Waffe, auch die Handwaffe, die außer Gebrauch gesetzt wird, ein ganz anderes Gewicht als auf einem Kriegsschauplatz, wo der Nachschub laufend auf Eisenbahn oder Landstraße nachgeführt wird. Welche Tonnage gehört dazu, um einer anglo-amerikanischen Division regelmäßig den Nachschub auszuführen. Um wieviel größer aber muß die Tonnage sein, wenn sich



Osten selbst weiter bemühen

eine Division in verlustreichen Gefechten befindet. Das wohl ist auch der Grund, weshalb Montgomerys Großangriff nicht vorwärts kommt. Denn Montgomery kann ja den Krieg in Süditalien nicht nur mit Handwaffen führen. Er braucht Panzer, schwere Geschütze, Flak uvm. und dazu die notwendige Munition, mit der bekanntlich die Anglo-Amerikaner nicht sparsam umgehen.

Wir sind überzeugt, daß Stalin seine eigenen Gedanken haben mag über diesen Italienfeldzug seiner anglo-amerikanischen Freunde. Er muß sich deshalb weiterhin selbst bemühen, im Osten etwas zu erreichen. Aber auch darüber gibt der deutsche Wehrmachtsbericht vom 6. Dezember einen klaren Überblick: Neue Angriffsversuche der Sowjets auf der Krim, im großen Dnepr-Bogen und bei Tschernowitz bezahlte er mit neuen blutigen Verlusten und hoher Materialentnahme. Bei Tschernowitz mußte er seine neue Offensive wegen dieser Verluste abermals einstellen.

### Erbitterte Kämpfe im Osten dauern an

Durchbruchsversuche der Sowjets im großen Dnepr-Bogen gescheitert / Gute Fortschritte des rumänischen Angriffs gegen den Landeskopf südlich Kertsch / Heftige Kämpfe in Süditalien

aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim legten die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe nordöstlich Kertsch nieder, nachmittag nicht mehr fort. Der Angriff rumänischer Truppen gegen den feindlichen Landeskopf südlich Kertsch macht gute Fortschritte.

Im großen Dnepr-Bogen griff der Feind gestern weiter an. Seine Durchbruchversuche scheiterten in erbitterten Kämpfen. Südwestlich Dneprprojekt wurde im Gegenaufmarsch eine leidliche Kampfgruppe bis auf geringe Stelle ausgerieben. Südwestlich Krementschug liegen unsere Truppen Angreiche starker feindlicher Infanterie- und Panzerkräfte in heftigen Kämpfen an.

Bei Tschernowitz führen die Sowjets gestern nur einige schwächere Angriffe. Im Raum nordöstlich Tschernowitz nahmen deutliche Infanterie- und Panzerkräfte im Angriff

### In den sechsten Monat / Offensiv ohne Unterbrechung

In diesen Tagen ist die große beispiellose Schlacht im Osten in den 6. Monat eingetreten. Die zurückliegenden fünf Monate waren eine Zeit lärmstiller Hochstleistung der deutschen Armeen. Das kann man sagen, bei aller Scheu vor der Verwendung von Superlativen. In den letzten Wochen vollzog sich witterungsabhängig der Übergang zum Winter. Damit trat aber nur eine äußere Einschneidung im Geschehen ein. Die Kämpfe gehen mit aller Erbitterung weiter. Die vergangene Zeit hat aber neben der maximalen Beanspruchung des deutschen Soldaten auch für die Heimat eine sehr starke seelische Belastung gebracht, wobei hier nicht so sehr an die Luftangriffe gedacht ist, die sich ja schließlich nur auf einen Teil der Bevölkerung auswirken, sondern eben an den Verlauf der Schlacht, der zeitweise recht trübe Formen angenommen hatte. Befornte Blüte wie niemals vorher in diesem Kriege waren auf Karten des östlichen Kriegsschauplatzes, auf Malbungen und schildernde Darstellungen gerichtet. Der sowjetische Krieg drohte mit ungeheurer Wucht so sehr, wie man es vielleicht nach den Schlägen, die der Feind in den vergangenen zwei Jahren erlitten hatte, nicht mehr für möglich hielt.

Sucht man sich rückschauend an einem wichtigen Zeitabschnitt dieses gewaltigen Ringens, das ja noch mittler im Gange ist, wenige Male Merkmale zu vergegenwärtigen, dann kommt man zu folgenden Feststellungen:

Die sowjetische Angriffsstrategie in diesen fünf Monaten ist dadurch gekennzeichnet, daß sie nicht unter Besteckstellung ihrer gesamten Reserven zur Bildung eines einzigen großen Schwunges zeichnet ist, um mit der unerhörten Wucht einer solchen Konzentration auf breiter Front in Rücksicht hämmерnden Angriff den großen Durchbruch zu versuchen. Schwierigkeiten des Nachschubes für eine solche Kräfteamierung, die in dem verhältnismäßig wenig dichten Verkehrsnetz des sowjetischen Ostlandes begründet sein mögen, sind vielleicht der Grund dafür. Vielleicht hat aber auch die Überlegung dabei mitgespielt, daß das System ständig wechselnder Schwungpunkte die deutschen Reiteren zur Verminderung ihrer Bewegbarkeit für die jeweils wechselnden und oft entlegenen sowjetischen Angriffsräume in größerer Frontentfernung binden und ihre unmittelbare Einjagfähigkeit in zeitlicher Hinsicht herabsetzen würde. Welches Motiv auch immer bestimmt sein mag, Tatsache ist, daß die gegnerischen Angriffschwungpunkte in ihrer zeitlichen Folge und räumlichen Wechselfall alle nur denkbaren Variationen aufweisen. Bald sind mehrere von ihnen auf verhältnismäßig geringer Frontbreite zu operativem Zusammenhang kombiniert, bald werden sie in weit entlegenen Abschnitten mit deutscher Abteilungs- und Verbündeter Tendenz wirksam, bald treten sie gleichzeitig, bald nacheinander in Erscheinung.

Die strategischen und taktischen Mittel der deutschen Wehrmacht sind naturgemäß dem gegenwärtigen Angriffsverfahren angepaßt und nach den bisherigen Erfahrungen häufig weiter entwickelt worden. Ihre ausgezeichnete Handhabung durch die deutsche Führung und der unerschrockenen materiellen und moralischen Kampfkraft ihrer Truppe ist es zu zuschreiben, daß die Sowjets trotz großer Anstrengungen bisher nur Einbrüche in die taktische Linie, aber nirgendwo Durchbrüche in den strategischen Raum der deutschen Verteidigung erzielen konnten. Die Methode der ständig verlagerten Angriffsaktivität der Sowjets hat die deutsche Führung tiefer im Hintergrund der Front vorzunehmen. Diese Art der Reservehaltung hat die großen Gegenangriffe ermöglicht, die die Ergebnisse der sowjetischen Offensive weitgehend korrigieren konnten. Ein wichtiges Mittel der Abwehrstrategie ist weiter die oft verkannte Abwehrbewegung gewesen, die in freiem Gelände der Führung dazu bestimmt war, um rückwärtig gelegenen Positionen mit Hilfe herangeführter Reiteren eine Verstärkung und neue Festigung der Abwehrkraft zu sichern und damit ein tragbares Verhältnis zum überlegenen feindlichen Angriffdruck wiederherzustellen. Faßt man zusammen, so kann mit allem Nachdruck und einer aus den sichtbaren Tatjachen sich ergebenden Überzeugungskraft gefragt werden, daß die Schlacht in allen ihren Phasen unter der hohen Kontrolle der deutschen Führung blieb, alle sowjetischen Durchbruchsvorläufe vereitelt wurden und die deutsche Abwehr in festgefügten Fronten ihren Zusammensang und ihre Kampfkraft voll bewahren konnte.

### Erbitterte Kämpfe im Osten dauern an

Durchbruchsversuche der Sowjets im großen Dnepr-Bogen gescheitert / Gute Fortschritte des rumänischen Angriffs gegen den Landeskopf südlich Kertsch / Heftige Kämpfe in Süditalien

mehrere Ortschaften. Von der geläufigen östlichen Ostfront wird nur östliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die Sowjets griffen mit gutem Erfolg, des Nachschubs der Sowjets auf Straßen und Bahnen sowie Truppenansammlungen im Raum von Kiew an. Das Jagdgeschwader 52 erzielte am 6. Dezember seinen 8.000. Tötung.

In Süditalien nahmen die Kämpfe im Höhenlande südwestlich Reggiano an Heftigkeit an. Starke Angriffe überlegener nordamerikanischer Truppen wechselten mit eigenen Gegenangriffen, in deren Verlauf einige Höhen mehrfach den Besitzer wechselten. Die Kämpfe sind noch in vollem Gang. Vom Ostabschnitt der Front werden lebhafte Vorstöße gefechtet.

Am 5. und 6. Dezember wurden über dem Mittelmeer und über den besetzten Weltgebieten 25 feindliche Flugzeuge, darunter 17 schwere viermotorige Bomber, abgeschossen.